

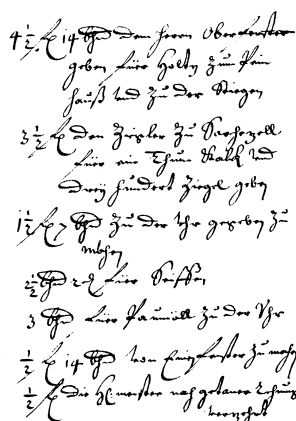
Wenn die Stunde schlägt Teil I

Betrachtungen zur Steinhauser Kirchenuhr

Verfasser: Thomas Helmer

Als Hans Trabert und Andreas Klug im Jahre 1670 gemeinsam für die Finanzen der damaligen Fialkirche Steinhaus, der Pfarrei Margretenhaun zugehörig, zuständig waren, haben sie ihre Aufgabe, die heute vom Verwaltungsrat einer Pfarrei verrichtet wird, sorgfältig und gründlich erledigt. In der von ihnen erstellten Kirchenrechnung für das Rechnungsjahr 1670¹ haben sie alle Einnahmen und Ausgaben genau erfasst und damit ein Dokument erstellt, das heute für die Heimatforscher eine Vielzahl von Informationen über das kirchliche Leben, die Einnahmen und Ausgaben der Kirchengemeinde Steinhaus sowie manches von den Bewohnern enthält.

Aus den Aufzeichnungen lässt sich erkennen, dass die baulichen Folgen des 30jährigen Krieges erst in dieser Zeit beseitigt werden konnten. So sind bei den Ausgaben neben den



7 1/2 fl. 14 Schilling dem Johann Oberförster
geben für Holz zu der Stiege
für Holz zu der Stiege
3 1/2 fl. dem Ziegelmacher zu Sargenzell
für ein neues Fenster
1 1/2 fl. dem Ziegelmacher zu Sargenzell
für 300 Ziegeln
3 fl. für ein neues Fenster
1/2 fl. für ein neues Fenster
1/2 fl. für ein neues Fenster

obligatorischen Unkosten für Kerzen, Messwein usw. auch Eintragungen über Reparaturen zu finden. 4 1/2 Gulden und 14 Böhmisches² sind dem Oberförster für Holz zur Stiege der Kirche und dem Beinhaus zu zahlen. Das Beinhaus, zur Aufbewahrung der ausgegrabenen Knochen des Friedhofs, war sicherlich aus Stein, das Holz dient wahrscheinlich zur Instandsetzung des Daches. 3 1/2 Gulden sind dem Ziegelmacher aus Sargenzell für Kalk und 300 Ziegeln zu zahlen, ein neues Fenster kostet 1/2 Gulden und 14 Böhmisches. Erstmals findet sich in dieser Rechnung auch ein Hinweis darauf, dass die alte Dorfkirche von Steinhaus auch eine Turmuhr besessen hat. Gleich 2 Ausgabenposten belegen dies. Die entsprechenden Textpassagen lauten: **1 1/2 fl 7 bhm zu der Uhr gegeben zu machen** und **3 bhm für Paumöll zu**

der Uhr.

Für Steinhaus liegen die Kirchenrechnungen erst seit 1663 vor. Daher lässt sich nicht belegen zu welchem Zeitpunkt die erste Turmuhr angeschafft wurde. Es darf aber vermutet werden, dass bereits vor dem 30jährigen Krieg (1618-48) eine Uhr vorhanden war. Die Formulierung **zu der Uhr gegeben zu machen** bedeutet in unserer Region nicht etwas herzustellen, sondern etwas vorhandenes zu reparieren. Turmuhren hatten spätestens im 16. Jahrhundert Einzug in die kleinen Dorfkirchen der Vorderrhön gehalten, wie die aus Traisbach stammende schmiedeeiserne Turmuhr belegt, die heute in Privatbesitz ist und bis 1920 oder 1927 ihren Dienst verrichtete.

Wie haben wir uns die alten Turmuhren vorzustellen? Im späten Mittelalter verspürten die Menschen ein immer stärkeres Bedürfnis nach einer Zeiteinteilung die über die Tageszeiten hinausging. Es galt den Tag in kleinere Zeitabschnitte einzuteilen. In den Städten riefen die Türmer die Stunden aus. Dabei halfen ihnen die Türmeruhren, die jedoch anfangs nur die ganzen Stunden anzeigten. Die technischen Möglichkeiten ließen noch keine Minuteneinteilung zu. Damit auch an Orten ohne Türmer eine allgemein verbindliche Zeit eingeführt werden konnte, wurden an Rathäusern und vor allem an Kirchen Räderuhren mit Schlagwerken angebracht. Diese Turmuhren waren zeittypisch als reine Schlaguhren mit Stundenschlag für die kanonischen Stunden (der Tag und die Nacht werden jeweils in 12 Stunden geteilt), d. h. ohne Zeiger, Halb- oder Viertelstundenschlag, konstruiert. Der Antrieb

¹ Kirchenrechnungen der Pfarrei St. Nikolaus und Valentin, Pfarramt Steinhaus/Steinau

² 1 Gulden = 42 Böhmisches,

erfolgte durch zwei große Gewichte aus Stein, die Regulierung über die Spindelhemmung mit Waagbalken und zwei kleine, eiserne Gewichte, die in die jeweiligen Zähne des Waagbalkens eingehängt wurden. Dieses Antriebs- und Regulierungssystem war bis zur Erfindung des Pendels 1685 das einzige und allgemein gebräuchliche bei Räderuhren³. Über einen Seilzug wurden die Stunden durch einen Hammer, der gegen eine Glocke schlug, angezeigt. Auch die alte Turmuhr in Steinhaus arbeitete nach diesem Prinzip. Noch gab es kein Ziffernblatt auf der die Zeit abgelesen werden konnte. Aus Kirchenrechnungen lassen sich immer wieder Kosten für Baumöl entnehmen. Mit diesem Baumöl wurden die hölzernen Rollen zwischen Uhrwerk und Glocke, sowie der Seile für die Gewichte, geschmiert. Hin und wieder musste auch ein Seil ersetzt werden. Die Rechnung von 1730 enthält die Ausgabe: **1 fl, 5 bhm von einem Strick an die Uhrstein**. Nach den bisherigen Ausführungen wissen wir, dass also eine Räderuhr mit Uhrsteinen vorhanden war. Wo aber war das Uhrwerk aufgestellt? Obwohl sich diese Frage nicht aus den vorhandenen Rechnungen beantworten lässt geben sie dennoch Anhaltspunkte. Für das Rechnungsjahr 1709/10 ist eine Ausgabe von 7 Böhmisches mit der Anmerkung: **Von Nägel die zum Haus, worinnen die uhr stehet gebraucht worden** vermerkt. Demnach gab es für das Uhrwerk ein eigenes „Haus“. Aus einer anderen Rechnung erfahren wir, dass das Dach des genannten Uhrenhauses repariert werden musste. Mit dem Uhrenhaus ist das hölzerne Gehäuse um das Uhrwerk herum gemeint und dieses musste, aufgrund der Gewichtsteine die einen ausreichenden Weg nach unten brauchten, erhöht stehen. Aus einer alten Handskizze der Kapelle von Steinhaus ist zu entnehmen, dass es darin eine Empore gegeben hat. Für diese ist eine Reparatur um 1670 nachgewiesen. Damals war es den Vögeln möglich im Kircheninnern zu fliegen und sogar ihre Nester zu bauen. Für Traisbach ist z.B. eine Ausgabe belegt wonach der dortige Schmied das Uhrwerk von Vogelkot beseitigt hat⁴. Folglich hatte das „Uhrenhaus“ die Aufgabe das Uhrwerk vor Verschmutzungen durch Staub, Ruß und auch Vögeln zu schützen.



Rechts 2 Gewichtssteine der alten Kirchenguhr

Foto: Helmut Helmer

³ Beschreibung aus: Wolfgang Seewald, Christian Aschenbrenner: Buchenland in Bauernland

⁴ Freundliche Mitteilung von Herrn Reinhard Krämer, Pfundsmuseum in Kleinsassen